

Konjunktur

## Firmen meist optimistisch

Die Chancen auf ein sich verstetigendes Wachstum in Deutschland stehen gut. Gemäß der aktuellen Konjunkturprognose des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) wird das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2006 um 2 Prozent zulegen. Im kommenden Jahr dürfte es noch zu einem Plus von 1,4 Prozent reichen, wobei das nachlassende Wachstumstempo vor allem der zum 1. Januar 2007 geplanten Mehrwertsteuererhöhung zuzuschreiben ist.

Untermauert werden die vorerst günstigen Konjunkturperspektiven durch die traditionelle IW-Frühjahrsbefragung. Von den knapp 1.400 befragten Betrieben in den westlichen Bundesländern erwarten 55 Prozent in diesem Jahr eine steigende Produktion – nur 11 Prozent rechnen mit einem Rückgang. In Ostdeutschland, wo mehr als 600 Firmen befragt wurden, ist das Verhältnis mit 45 zu 16 Prozent ebenfalls erfreulich. Seit der ersten gesamtdeutschen IW-Befragung im Frühjahr 2002 waren die Unternehmen noch nie so optimistisch. Hierzu beitragen dürfte vor allem, dass der Funke aus dem Auslandsgeschäft inzwischen auf die Investitionstätigkeit übergesprungen ist. So wollen 40 Prozent der westdeutschen Firmen im Jahr 2006 mehr Geld in neue Maschinen, Anlagen und Gebäude stecken; nur 17 Prozent planen ihr Investitionsbudget zu reduzieren. Im Osten rechnen 36 Prozent mit einem höheren und lediglich 21 Prozent mit einem niedrigeren Investitionsniveau.

Gesprächspartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling**, Telefon: 0221 4981-776  
Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 3. Mai:  
0160 90742392

## Konjunktur

## Aufschwung im Investitionsgang

**Die Unternehmen in Deutschland blicken recht optimistisch auf den weiteren Jahresverlauf. Nach der aktuellen IW-Konjunkturumfrage rechnen die Firmen überwiegend mit einer steigenden Produktion. Zudem ziehen die Investitionen merklich an und schaffen Spielraum für neue Jobs. Unterm Strich dürfte die deutsche Wirtschaft 2006 real um 2 Prozent wachsen. Im kommenden Jahr sind voraussichtlich 1,4 Prozent drin.**

Nach einem scheinbar endlosen Winter kam der Frühling zuletzt mit Macht. Ganz ähnlich verläuft derzeit die wirtschaftliche Entwicklung. Oft sehnten die Bürger und Unternehmen in den vergangenen Jahren vergeblich einen Aufschwung herbei. Jetzt aber steht das Konjunkturbarometer auf Schönwetter.

Dies zeigt auch die traditionelle Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Denn von den rund 2.000 befragten Unternehmen in Deutschland hält knapp die Hälfte die eigene Lage für besser als vor einem Jahr; nur 14 Prozent sprechen von einer verschlechterten Situation.

optimistisch gestimmt waren wie derzeit (Grafik Seite 5):

**Der Abstand zwischen positiven und negativen Produktionserwartungen erreichte in diesem Frühjahr in den west- wie in den ostdeutschen Ländern mit 44 bzw. 30 Prozentpunkten einen Rekordwert.**

Noch vor drei Jahren sahen die deutschen Firmen mehrheitlich einen Abwärtstrend beim Output vor sich.



Die derzeitige Zuversicht ist aber nicht nur besonders groß, sie hat zumindest in Westdeutschland auch sämtliche Branchen erfasst. Dort gehen nahezu 60 Prozent der Unternehmen im Vorleistungs-

Während von allen befragten Betrieben knapp die Hälfte im laufenden Jahr weiter steigende Ausfuhren erwartet, sind es bei den westdeutschen Investitionsgüterproduzenten sogar 59 Prozent.

Ein reger Export reicht aber nicht aus, um den Aufschwung mittelfristig auf eigene Beine zu stellen. Umso erfreulicher, dass der Funke aus dem Auslandsgeschäft nun auf die Investitionstätigkeit übersprungen ist. So werden 40 Prozent der westdeutschen Firmen 2006 mehr Geld in neue Maschinen, Anlagen und Gebäude stecken; nur 17 Prozent planen, ihr Investitionsbudget zu reduzieren. Auf der anderen Seite der Elbe rechnen 36 Prozent mit einem höheren und lediglich 21 Prozent mit einem niedrigeren Investitionsniveau.

**Damit zeigt die gesamtdeutsche IW-Konjunkturumfrage in Ostdeutschland erstmals einen positiven Saldo der Investitionserwartungen – von immerhin 15 Prozentpunkten.**

## Konjunktur: Verbreiteter Optimismus

So viel Prozent der befragten Unternehmen erwarten für das Jahr 2006 eine  Abnahme  Zunahme von ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	10,9	55,3	15,6	45,3	11,6	53,8
Export	5,7	52,1	6,4	31,2	5,8	49,0
Erträgen	24,0	38,8	26,5	34,4	24,4	38,1
Investitionen	16,6	40,4	21,0	35,5	17,3	39,7
Beschäftigung	20,2	28,4	22,4	25,8	20,5	28,0

Rest zu 100: gleich bleibend; Quelle: IW-Befragung von 1.375 Unternehmen in Westdeutschland und 624 Unternehmen in Ostdeutschland im März/April 2006

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Beim Blick nach vorne gehen die Mundwinkel der Unternehmer sogar noch etwas weiter nach oben (Grafik):

**In den westlichen Bundesländern erwarten 55 Prozent der Betriebe in diesem Jahr eine steigende Produktion – nur 11 Prozent rechnen mit einem Rückgang. In Ostdeutschland ist das Verhältnis mit 45 zu 16 Prozent ebenfalls erfreulich.**

Diese Zahlen sind umso beeindruckender, als die Unternehmen seit dem Start der gesamtdeutschen IW-Befragung im Frühjahr 2002 per saldo noch nie so

im Investitionsgüter- und im Dienstleistungssektor von einem Herstellungsplus aus. Selbst der Bausektor wittert Morgenluft mit 47 Prozent besseren und nur noch 13 Prozent schlechteren Produktionsaussichten. Im Osten schätzen zwar ebenfalls 58 Prozent der Investitionsgüterfirmen ihre Outputentwicklung als günstig ein, im Baubereich dominieren jedoch die pessimistischen Stimmen.

Dieses Spektrum rührt vor allem daher, dass einige Wirtschaftszweige in besonders starkem Maß von der guten globalen Konjunkturlage profitieren.

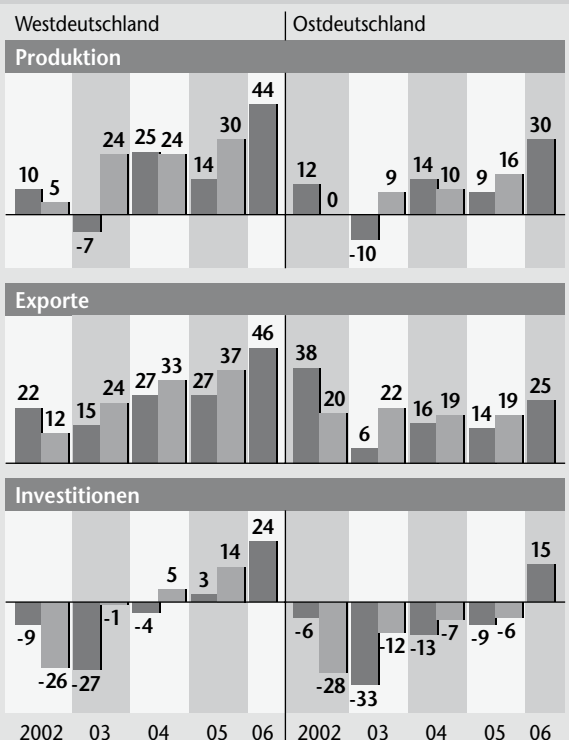
Hierbei spielt auch die verbesserte aktuelle Ertragslage eine Rolle. Nach langer Zeit halten sich zwischen Rostock und Riesa die Unternehmen mit steigenden und jene mit sinkenden Gewinnen – jeweils ein Drittel – wieder die Waage.

All dies wirkt sich günstig auf die Beschäftigungsperspektiven aus – was wiederum die Hoffnung auf einen selbsttragenden Aufschwung nährt. Im Westen beabsichtigen in diesem Jahr 28 Prozent der Firmen, ihren Personalbestand aufzustocken, im Osten sind es 26 Prozent. Eine geringere Belegschaftsstärke haben

## Konjunktur: Die Hoffnung wächst

Saldo aus positiven und negativen Erwartungen der Unternehmen in Prozentpunkten

■ IW-Frühjahrsumfrage – Erwartungen für das jeweilige Jahr  
 ■ IW-Herbstumfrage – Erwartungen für das darauf folgende Jahr



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

noch 20 bzw. 22 Prozent auf der Rechnung. Die stärksten Job-Impulse sind im Investitionsgüterbereich sowie bei den Dienstleistern zu erwarten.

Summa summarum bestätigt die Unternehmensbefragung, dass die deutsche Wirtschaft Chancen auf ein sich verstetigendes Wachstum hat. Die aktuelle IW-Konjunkturprognose fällt entsprechend positiv, wenngleich nicht euphorisch aus (Tableau):

**Im Jahr 2006 wird das reale Bruttoinlandsprodukt um 2 Prozent zulegen – im kommenden Jahr dürfte es noch zu einem Plus von 1,4 Prozent reichen.**

Das nachlassende Wachstumstempo ist dabei nicht zuletzt der zum 1. Januar 2007 geplanten Mehrwertsteuererhöhung zuzuschreiben. Im Detail sieht das Prognosebild wie folgt aus:

**1. Außenhandel.** Die Erwartungen der Unternehmen lassen auf einen neuen Außenhandelsrekord schließen. Die realen Exporte dürften 2006 um gut 7 Prozent expandieren, die Importe um 6 Prozent. Letzteres ist vor allem auf die höhere Konsumnachfrage sowie den steigenden

Vorleistungsbedarf der Betriebe zurückzuführen. Auch im kommenden Jahr wird der Außenhandel die Konjunktur antreiben – dann geht voraussichtlich rund die Hälfte des Wirtschaftswachstums auf das Konto des Außenbeitrags.

**2. Investitionen.** Auch hier macht die Einschätzung der Betriebe den Prognostikern Mut.

**Mit einem Zuwachs der realen Ausrüstungsinvestitionen um 6 Prozent in diesem und 4,5 Prozent im kommenden Jahr schaltet der Aufschwung nun in den zweiten Gang.**

Damit verbessert sich auch die Chance der deutschen Wirtschaft, Störungen von außen besser wegstecken zu können.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Investitionen in Maschinen und Anlagen 2006 erst wieder das Niveau des Jahres 2000 erreichen werden. Zudem setzt eine anhaltende Erholung der Investitionen unter anderem voraus, dass die Weltwirtschaft weiter floriert, die für 2008 geplante Unternehmenssteuerreform tatsächlich in die Wege geleitet wird und die langfristigen Realzinsen vergleichsweise niedrig bleiben.

**3. Privater Konsum.** Die Verbraucher zeigen sich 2006 – im Vergleich zu den Vorjahren – recht spendabel. Die realen Konsumausgaben klettern voraussichtlich um 0,8 Prozent. Denn die Bundesbürger dürften

aufgrund der drohenden Mehrwertsteueranhebung manch größere Anschaffung vorziehen; zudem wird die Fußball-WM die Kassen öfter klingeln lassen.

Diese beiden Sondereffekte sind allerdings zugleich für die erneute Konsumflaute im nächsten Jahr mitverantwortlich. Hinzu kommt die anhaltende Belastung der Haushalte durch die hohen Energiepreise. Positiv wirkt sich dagegen die Verbesserung der Arbeitsmarktlage aus.

**4. Arbeitsmarkt.** Das von den Investitionen gefestigte Wachstum sorgt endlich wieder für mehr Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen wird 2006 um 240.000 oder 0,6 Prozent über dem Vorjahresniveau liegen. Dabei entstehen in erheblichem Umfang auch neue sozialversicherungspflichtige Stellen. Im Jahr 2007 ist mit einem weiteren Anstieg der Erwerbstätigkeit um 120.000 Personen bzw. 0,3 Prozent zu rechnen – sofern der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung wie von der Bundesregierung angekündigt tatsächlich um 2 Prozentpunkte gesenkt wird. In diesem Fall könnte die Arbeitslosenzahl auf 4,66 Millionen zurückgehen – die Quote läge dann noch bei 10,6 Prozent.

## IW-Prognose für 2006 und 2007

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2005	2006	2007
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	-0,2	0,6	0,3
Arbeitslosenquote	11,7	10,8	10,6
Arbeitsvolumen	-0,6	0,3	0,2
Produktivität	1,5	1,7	1,2
Bruttoinlandsprodukt	0,9	2,0	1,4
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	0	0,8	0
Konsumausgaben des Staates	0,1	0,3	0,3
Anlageinvestitionen	-0,2	3,2	2,4
– Ausrüstungen	4,0	6,0	4,5
– Sonstige Anlagen	1,8	4,0	4,0
– Bauten	-3,4	1,0	0,4
Inlandsnachfrage	0,3	1,2	0,7
– Export	6,3	7,2	5,0
– Import	5,3	6,0	4,0
Bruttoinlandsprodukt	0,9	2,0	1,4
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	2,0	1,8	2,3
Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln			

Institut der deutschen Wirtschaft Köln